

Cannabis-Konsum erhöht Schizophrenie-Risiko

Die genetische Disposition für eine Schizophrenie-Erkrankung hat in Europa jeder dritte Mensch. Das Risiko für den Ausbruch einer schizophrenen Psychose nach Cannabis-Konsum. Untersuchungen zu dem Thema behandelt heute ein Göttinger Symposium mit rund 200 Teilnehmern.

Von Angela Brünjes

Der Jugendliche hat ja keine Ahnung, dass sich in seinem Gehirn noch etwas verdrahtet“: Filmregisseur Hans Weingartner bringt die Gefahr von Cannabis auf den Punkt. Unter Jugendlichen sei es cool, mal einen Joint zu rauchen, erklärt Weingartner. Doch die Jugendsünde kann schwerwiegende Folgen haben. Am heutigen Freitag stellen internationale Schizophrenie-Forscher im Max-Planck-Institut für experimentelle Medizin dazu ihre Ergebnisse vor. Beim gestrigen Pressegespräch betonte die Organisatorin des Symposiums, Prof. Hannelore Ehrenreich, dass Cannabis ein eindeutiger Risikofaktor für bleibende Hirnschäden bis hin zur Erkrankung an Schizophrenie sei.

Markante Auffälligkeiten der Hirnfunktion seien bei Patienten erkennbar, die als Jugendliche bis zu 20 Jahren Cannabis über einen längeren Zeitraum konsumierten. Es betrifft einen kleineren Teil der Gruppe, aber in diesem führt Haschisch-Rauchen zur Psychose, „wenn jemand die genetische Anlage hat“, so MPI-Forscherin Ehrenreich.

Prof. Beat Lutz von der Universität Mainz hat in Nagermodellen nachgewiesen, dass Cannabis-Konsum im jugendlichen Alter Fehlschaltungen im Gehirn verursachen kann. Starke Auswirkungen auf die Hirnentwicklung des ungeborenen Kindes habe der Konsum in der Schwangerschaft. Seit 5000 Jahren ist Cannabis als medizinische Substanz und Rauschmittel bekannt. Die neuen Cannabis-Sorten, gezüchtet für den Rauschgift-Handel, führten durch höhere Werte von THC (Tetrahydrocannabinol) von bis zu zehn Prozent auch zu größeren Schädigungen, so Lutz.

Die Bedeutung von Drogen als Ursache für Psychosen verdeutlicht Prof. Peter Falkai, Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsmedizin Göttingen: Bei jedem Patienten mit Psychoseverdacht werde ein Drogen-Screening gemacht. In Großbritannien ergab eine Untersuchung im vergangenen Jahr, dass 800 Fälle von Schizophrenie im Jahr 2007 durch Cannabis-Konsum verursacht worden seien, so Ehrenreich.

Die Wissenschaftler werden sich beim Symposium auch mit experimentellen und epidemiologischen Studien befassen, die die positiven therapeutischen Wirkungen ausgewählter Cannabinoide untersucht haben. Es wird davon ausgegangen, dass sie Psychosen, die in Schüben auftreten, positiv beeinflussen könnten. Das herauszufinden, bedarf noch umfangreicher Grundlagenforschung, stellten die Experten klar.

Das Schicksal eines an einer schizophrenen Psychose erkrankten Studenten hat Weingartner in dem Film „Das weiße Rauschen“ dargestellt. Beraten wurde er fachlich von dem Psychiater Prof. Hinderk M. Emrich aus Hannover. Gestern Abend diskutierten die beiden mit einem Patienten und dessen Mutter im Alten Rathaus über Cannabis-Konsum und die Folgen. Die öffentliche Veranstaltung ist Teil des jährlichen Treffens der „Göttingen Research Association for Schizophrenia“ (Gras).

Veröffentlicht am 18.09.2008 20:08 Uhr

Zuletzt aktualisiert am 18.09.2008 20:08 Uhr

<http://www.goettinger-tageblatt.de/newsroom/wissen/dezentral/wissenlokal/art4263,688154>